

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. RM. 1.20 inklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabat. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Eder Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer und Schulgeldes für das Vierteljahr April—Juni cr. sowie der Hundesteuer und der Beiträge zu den Kosten der Straßenpflege für das Halbjahr April—September cr., der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1914, der Landwirtschaftskammerbeiträge und der Beiträge für das Jahr 1915 findet in der Zeit vom 11.—21. Juni d. Jrs.

während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Rathhauses statt. Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Die Zahlung der Steuern kann auch bequem und billiger bei jeder Postanstalt durch Zahlung auf unser Girokonto Nr. 4798 in Frankfurt a. M. erfolgen. Anträgen sind in diesem Falle dem Steuerbetrage zuzufügen.

Bei Beträgen bis zu 25 M. = 5 S.
Bei Beträgen über 25 M. = 10 S.

Post erhebt vom Einzahler keine Portogebühren.

Zahlung mittels Bankcheck ist gleichfalls erwünscht.

Einschließung dieser Schecks erfolgt gebührenfrei.

Oberursel, den 9. Juni 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano. Leutloff.

Hilfsfeldhüter gesucht.

Bei der unterzeichneten Verwaltung wird für die Zeit vom 15. Juni bis 15. Oktober d. Jrs. ein Hilfsfeldhüter gesucht. Geeignete Bewerber wollen sich sofort schriftlich melden.

Oberursel, den 9. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Feuerwehrübung betr.

Samstag, den 13. Juni cr. vormittags 6 Uhr findet Übung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr (Befehl durch den Kreisbrandmeister) statt.

Zu dieser Übung haben sich sämtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr (Jahrgänge 1880 bis einschl. 1895) zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe pünktlich um 5¼ Uhr am Spriehaus einzufinden.

Die Alarmierung erfolgt durch die Feuermelder und Sirenen.

Ein weiterer Bestimmungsbefehl geht den Mannschaften nicht mehr zu.

Oberursel, den 4. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Betr. Mehlverbrauch der Bäder.

Gemäß § 4 Abs. 3 der Verordnung des Kreisaußschusses vom 15. März ds. Jrs. über die Einschränkung des Mehl- und Mehlverbrauchs Kreisblatt Nr. 37 darf zu einem Zweifelhinderleib Roggenbrot nicht mehr wie 500 gr. (70%) und Weizenmehl (30%) verbraucht werden. Wegen dieser Bestimmung ist mehrfach verstoßen und dadurch Gefahr herbei geführt worden, daß der Mehlverbrauch im Kreis trotz Einführung der Brotkarten nicht innerhalb der gezogenen Schranken verbleibt. Ich bringe daher die Bitte in Erinnerung und erwarte für die Zukunft strengste Einhaltung von sämtlichen Bädereien des Kreises. Siergehen wird bis zu der bevorstehenden Änderung der Verordnung des Kreisaußschusses über die Bereinigung der Badwaren und den Mehlverkauf vom 14. April 1915 Kreisblatt Nr. 37. nachgelassen, daß das Mindestgewicht des Zweifelhinderleibs am zweiten Tage der Herstellung 800 gr. und des Bierpinderleibs 1600 gr. betragen darf. Der Aufdruck 850 gr. auf den Brotkartenabschnitten ist infolgedessen seine Gültigkeit.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich ergebenst, für die gleichzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden Bekanntmachung bei den Bädereien ihres Bezirks Sorge zu tragen.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Juni 1915.

Der Kreisaußschuß des Obertaunuskreises.

In Vertretung: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 8. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Heuernte betr.

Für die Heuernte haben sich ca. 60 Schüler der oberen Klasse der Volksschule (Knaben und Mädchen) unentgeltlich zur Verfügung gestellt und ersuchen wir alle Landwirte, welche Kinder beschäftigen wollen sich persönlich direkt an Herrn Rektor Regel wegen Zuweisung der Kinder zu wenden. Herr Rektor Regel wird die zu erfüllenden Bedingungen bekannt geben.

Oberursel, den 7. Juni 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Die fleißigen U-Boote.

Liverpool, 11. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Der britische Schoner „Egret“ ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. 3 Mann von der Besatzung sind durch einen dänischen Schoner in Plymouth gelandet worden.

2 englische Torpedoboote vernichtet.

London, 11. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni frühmorgens die beiden Torpedoboote Nr. 10. und 12, welche an der Ostküste Englands operierten, durch ein Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sind.

30 Mann wurden gerettet und an Land gebracht.

Torpediert.

WZ. Wien, 11. Juni. (Drahtber. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ ist durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt worden. 2 Offiziere, 4 Mann gerettet und gefangen. Flottenkommando.

WZ. London, 11. Juni. (Drahtber. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Die russische Bark „Thomazina“ wurde auf der Ausreise in der vergangenen Nacht von einem Unterseeboot torpediert. Die Besatzung ist gerettet und wurde in Queenstown gelandet.

Ein russischer Torpedobootszerstörer versenkt.

WZ. Konstantinopel, 11. Juni. (Drahtber. Nichtamtlich.) Bei einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meere versenkte der türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen Torpedobootszerstörer und lehrte unbeschädigt zurück.

Die amerikanische Note.

WZ. Berlin, 11. Juni. (Drahtber. Nichtamtlich.) Die Abendblätter melden, daß die Antwortnote Wilsons in der Lusitaniafrage heute Mittag gegen 1 Uhr vom Botschafter Gerard dem Auswärtigen Amte überreicht worden sind.

Französische Angriffe gescheitert.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (WZ. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Lorettohöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Ecurie dauert noch an. Südlich von Hebuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute Nacht abgewiesen. Nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. — Die in der Champagne am 9. Juni probierten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abend wieder zu entreißen, Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beaufeuille an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa nordwestlich Siragola wurden mehrere Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vor Lemberg.

Nikolajew liegt 30 Kilometer südlich von Lemberg, Rohatyn 60 Kilometer südöstlich davon. Wie Petersburger Meldungen besagen, hat man unsere Reiterpatrouillen bereits auf 20 Kilometer von Lemberg gesichtet, wodurch die Anordnungen für die Räumung dieser Stadt durch russische Behörden und Anhalten ein noch rascheres Tempo bekamen.

In Rußisch-Polen und östlich von Przemyśl hat sich kein wesentliches Ereignis zugetragen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 11. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. Juni 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Südossetien und der Bukowina setzen die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dnjestr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanzer warfen den Gegner aus den Stellungen nördlich Otynia bei Oberytn und Horodenta zurück und sind im Vordringen an den Dnjestr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Knapp östlich Czernowiz, an der einzigen Stelle, wo die Russen noch am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampf ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener auf allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher, gegen einen Teil d. Görzer Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen, ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Isonzofront hält an. An der Krainer Grenze wurde gestern Nachmittag ein starker gegnerischer Angriff auf den Freitofel, und ein schwächerer beim Wolayer See abgeschlagen. In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Pontelstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Angriffe bei Landro endigten gleichfalls mit einem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiet finden ununterbrochene Geschützkämpfe und für unsere Waffen erfolgreiche Schartmüßel statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine italienische Niederlage.

D.D.B. Genf, 10. Juni. (Cir. An.)

Italienische Truppen in Stärke von mehr als einer Division sind an der Isonzo-Front heute nacht im Vorgehen auf unsere Stellungen bei Gradisca schwer geschlagen worden. Das ist der erste größere Kampf, bei dem die Italiener, wie in den vorhergegangenen kleineren Geplänkeln geschlagen worden sind. Der Angriff der italienischen Infanterie war durch Artilleriefireur eingeleitet worden. Aber durch unsere Artillerie wurden hier vorgehende Truppen zurückgeschlagen und auch eine Batterie zerstört. Die italienischen Verluste betragen mehr als 4000 Mann.

Austausch der Zivil-Gefangenen aus Frankreich.

Genf, 11. Juni. (Priv. Tel., Cir. Frst.) Nachdem die Heimbeförderung von Zivilgefangenen aus Frankreich wieder aufgenommen, ist gestern und heute ein Transport von etwa 800 Deutschen und Österreichern, Frauen, Kinder und Greise, aus den Gefangenenlagern von Chateau Roux, Sarajon, Anger und anderen hier eingetroffen. Sie werden abends nach Singen weiter befördert.

Der dritte Verlust im Meininger Fürstenhaus.

Berlin, 12. Juni. Das Meininger Fürstenhaus hat, wie die Morgenblätter melden, jetzt den dritten Verlust im Kriege erlitten, indem gleich seinem Oheim und Vetter der zweite Sohn des Prinzen Ernst von Meiningen, der 19 jährige Baron Ernst von Saalfeld, im Osten des Helldentod gestorben ist.

Großer Moorbrand in Pommern.

Berlin, 12. Juni. In Greifenberg in Pommern brennt, wie die Morgenblätter zu melden wissen, seit gestern früh das Tefliner Moor in einer Ausdehnung von etwa 10 000 Morgen. Eine Abteilung von Kriegsgefangenen aus dem nahegelegenen Gefangenenlager sowie die Feuerwehren aus der Umgegend, arbeiteten bis abends vergeblich an der Bekämpfung des Brandes. — In der Gegend von Nürnberg wurden durch Blitzschlag sieben Gebäude eingestürzt. — Schwere Gewitter gingen gestern in Ostbairland und Umgegend nieder. Schwere Hagelwetter durchzogen gleichzeitig das Sauerland.

Der Haß gegen die Deutschen.

Der Mitarbeiter der B. Z. in Lugano berichtet aus Mailand:

Haß und Wut gegen alles Deutsche wachsen in Mailand von Tag zu Tag. Zwei Professoren, italienische Staatsangehörige deutscher Abstammung, wurden Anfang der Woche während der Unterrichtsstunden verhaftet. Sogar die deutschen Dienstmädchen sind nicht mehr sicher. In jedem Deutschsprechenden sieht man einen Spion. Wenn es auch augenblicklich etwas ruhiger in Mailand aussieht, so wird doch allgemein angenommen, daß es nach dem nächsten Luftangriff der Oesterreicher wieder zu heftigen Ausschreitungen des Pöbels kommen wird. Im Einklange damit steht folgender Bericht eines in Mailand ansässigen Schweizer, den das Luzerner Vaterland wiedergibt: Man suchte die Familien mit deutschen Namen heraus, stürmte ihre Wohnungen, warf die Möbel zum Fenster hinaus und steckte die Trümmer unter dem Beifallsklatschen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebotenen Kavallerie und Infanterie in Brand. Bei einem Schweizer, dessen Frau eine Deutsche ist, verlangte man unter Schmährufen die Auslieferung der Frau. Die Deutschen seien verhaßter als die Oesterreicher. Man sei wütend auf Deutschland, weil Deutschland den Krieg nicht erklärt, sondern die Haltung Italiens mit Verachtung strafe.

Lokales.

* Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Oberleutnant Willy Gieß, Sohn des Lehrers a. D. W. Gieß dahier.

Tannusklub (Verkehrsverein.) Die erfreulicher Weise etwas lebhafter besuchte Monatsversammlung am 9. Juni beschäftigte sich mit Besprechungen und Mitteilungen, die von weitgehendem, allgemeinem Interesse für unsere gesamte Einwohnerschaft sind. — Vor einiger Zeit lief ein Plan unseres seeben eifrig tätigen Verkehrs-ausschusses durch die hiesigen Zeitungen und bereits können wir Erfolge unserer Bemühungen verzeichnen. — Unter Anderem haben wir auf unsere, vom Magistrat in bereitwilligster Weise unterstützten Eingabe an die Lokalbahn behufs Verbilligung der Fahrten in entgegengesetzter Weise von dieser Gesellschaft die Mitteilung erhalten, daß sie unserem Wunsche in weitem Maße Rechnung tragen wird. — Binnen kurzem wird die Lokalbahn-Aktion-Gesellschaft, die sich zu unserer Freude unserem Verein eng angeschlossen hat, kleine Hefte zu je 12 Fahrkarten für die Strecke Chaussee-Höhe Markt und umgekehrt zu dem wesentlich verbilligten Preise von M. 1.20 bei dreimonatlicher Gültigkeit ausgeben, sodas sich eine Einzelsahrt auf nur 10 Pfge. stellt. — Diese Vergünstigung soll natürlich möglichst ausschließlich der Einwohnerschaft Oberursels zu Gute kommen. — Wir bitten unsere Erkenntlichkeit der Gesellschaft gegenüber durch eine recht rege Abnahme dieser Hefchen zum Ausdruck zu bringen. — Aber auch wir würden es freudig begrüßen, wenn die vielen noch abseits stehenden Bürger Oberursels durch unsere gemeinnützigen Bestrebungen angezogen würden, die gute Sache durch Anmeldung als Mitglied unseres Vereins zu unterstützen. — Ferner kam zur Sprache, daß in der Hütte Uhländersruhe in nächster Woche 3 feste eiserne Tische aufgestellt werden. — Wir hoffen, daß dann die Bänke und Tische wieder so gebraucht werden, wie wir es von zu Hause gewöhnt sind. — Schritte und Wege werden wir suchen um dem Abstoßen auf unseren hölzernen Waldbänken scharfer entgegenzutreten zu können. — Ein weiterer Punkt allgemeinen Interesses ist das Ausschreiben des Frankfurter Kunstvereins zur Beschickung einer

Sonderausstellung von Gemälden, Stichen usw. des Tannusgebietes. Sicher werden die schönsten Stellen unseres Tannus im Bilde vertreten sein. — Oberursel darf hier nicht fehlen. — Wir bitten alle Besitzer von wirklichen Kunstwerken (die unser Oberursel und Umgebung zum Bortour haben, solche dem Kunstverein im Interesse unserer Stadt vorübergehend zu überlassen. — Zum Schlusse wollen wir heute bereits darauf hinweisen, daß Sonntag in 8 Tagen am 20. Juni eine Wanderung unter Führung unseres Mitgliedes Herrn Himmroth in den Tannus vorgesehen ist. — Wir werden die Einzelheiten später bekannt geben. — Geplant ist eine Zusammenkunft etwa um 4 Uhr Nachmittags zwischen den Frühwanderern und solchen, die erst des Nachmittags auf kleinerem Spaziergange den Wald aufsuchen an einem noch festzusetzenden Lagerplatz mitten im Walde, woselbst dann noch geselliges Zusammensein bei mitgebrachtem Essen und Trinken vorgesehen ist. —

* **Jugendwehr die Zukunft unseres Vaterlandes!** Während draußen im Felde unsere besten Männer für des Vaterlandes heiligste Güter, für den Fortbestand deutscher Kultur, deutschen Volkstums ihr Leben und Blut dahingeben, ist es an dir, deutsche Jugend, das Schwert unseres geliebten Kaiserlichen Herrn und Führers scharf und schneidig zu erhalten. Jungdeutschland wird wie ein Mann in die Bresche treten, wenn der Kaiser und das Reich seiner bedürfen. Ihr seid die Zukunft unseres herrlichen Vaterlandes, macht Euch stark und gewandt, werdet geschickt, seit gottesfürchtig und vor allem einig, dann werdet ihr einen Funken jenes gewaltigen Geistes erleben, der in unseren heldenhaften Soldaten lebt, dann wird aus diesem Kriege ein herrliches Deutschland entstehen, größer an Kraft und Einigkeit, dann wird es wahrhaft heißen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ Deutsche Jugend, Ihr sollt Männer werden und zur gegebenen Zeit Euren Posten ausfüllen. Deshalb muß Euer Streben sein, bei Zeiten alles das zu lernen, was dazu nötig ist. Die Zeiten sind ernst. Heute muß das Vergnügen hinter die Pflicht gestellt und kleine Unbequemlichkeiten überwunden werden. Alle müssen in die Jugendwehr eintreten, deren Leitung in bewährten Händen liegt und die keine Mühe scheut, Euch alles das beizubringen, was ihr zu Beginn Eurer militärischen Laufbahn kennen sollt. Daß die Oberurseler Jugendwehr bereits auf der Höhe ist wurde schon bekundet und wer Interesse an dieser vaterländischen Vereinigung hat, wird sich auch davon überzeugen haben. Ich spreche aus eigener Erfahrung und alte Leute von 30 Jahren aufwärts haben erklärt sie bedauern früher keine Gelegenheit zum Eintritt in die Jugendwehr gefunden zu haben. Wie hart empfindet es ein junger Mensch, wenn er ohne Vorkenntnisse heute einrückt. Die Militärbehörde legt großes Gewicht darauf, daß ein Rekrut bei der Jugendwehr war, und behandelt ihn demgemäß. Der junge Mensch hat manche Vorteile und im anderen Falle allerlei Nachteile und Unannehmlichkeiten, ja bei seinem Einrücken darf sich der junge Mann sogar die Garnison wählen, wenn er bei der Musterung angibt, er sei bei der Jugendwehr. Deshalb ging die Mahnung bereits schon an alle Eltern und Arbeitgeber, die ihnen unterstellten jungen Leute zu veranlassen, daß sie der Jugendwehr beitreten, wo sie vor allem an Pünktlichkeit, Gehorsam und an Ordnung gewöhnt werden sollen, damit ihnen später die militärische Zucht nicht so schwer fällt.

So h. Kiffel, (Militärämter.)

Die Vorräte vor dem Verderben schützen. Die vielseitigen Gefahren, die unseren Vorräten während der Sommermonate drohen, veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß Dauerwaren von Fleisch und Wurst, Gries, Haferflocken und andere Nahrungsmittel vor Motten, Fliegen, Käfern und Feuchtigkeit geschützt werden müssen.

sen. Die Aufbewahrung sollte in hellen luftigen Räumen geschehen, die vor allen Dingen trocken sind. Speziell dürfen dagegen nicht der Einwirkung des Lichtes ausgesetzt werden. Marmelade und Gelee müssen kühl gehalten und öfters wegen Schimmelbildung und dergleichen nachgesehen werden.

X **Gewissenlose Schreiberi an gefangene deutsche Krieger.** Das sächsische Ministerium des Innern hat eine zeitgemäße Warnung veröffentlicht: „Man sollte nicht für möglich halten, daß es Angehörige von deutschen in Gefangenschaft geratenen Kriegern gibt, die sich schämen, in ihren Briefen nach den feindlichen Vorfällen einige in dieser Zeit unvermeidliche Entbehrungen einer Notlage aufzubauhen und sich darüber zu beklagen, daß Petroleum teuer oder der Reis knapp sei. Man sollte schreiben sogar Unwahrheiten, wie daß wir keine Kartoffeln mehr hätten, oder daß das Fleisch nächstens zu teuer sein werde. Ein derartiges Treiben grenzt beinahe an Landesverrat. Die feindliche Presse druckt diese gewissenlosen Schreiberien als Beweise für die angebliche Gernot in Deutschland ab und hebt damit den Mut der Ausdauer der Feinde. Jeder, der solche Briefe schreibt, verlängert also den Krieg. Sollte diese Warnung Erfolg haben, so würde nichts anderes übrig bleiben, als alle in feindliche Ausland gehenden Gefangenenbriefe einer strengen Zensur zu unterwerfen und möglichst auch die Schreiber unwarhrer Behauptungen zur Rechenschaft zu ziehen.“

> **Preuß.-Süddeutsche (Rgl. Preuß.) Klassenlotterien.** Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse der 6. (233) Klassenlotterie ist jetzt bei allen Rgl. Lotterie-Einnehmern im Gange. Die Auszahlung der kleinen Gewinne (Einkauf) erfolgt sofort, die höheren Gewinne werden einige Zeit später ausbezahlt. Die Lose bleiben den bisherigen Besitzern bis zum 18. Juni d. Js., abends 6 Uhr, aufbewahrt.

Δ **Eine vaterländische Hausfrauenpflicht.** Der nationale Frauendienst erläßt die dringende Bitte an die Hausfrauen aller Kreise, in Anbetracht der Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung, den Einkauf ihrer Lebensmittel stets das Gesamtinteresse im Auge zu behalten. Die Unmöglichkeit, jetzt genügend Zucker zum Einkochen zu bekommen, ist darauf zurückzuführen, daß die Frauen, die genügend Geld zur Verfügung hatten, zu Beginn der Einmachzeit übermäßig große Vorräte einkauften und dadurch jetzt den minderbemittelten Frauen die Möglichkeit rauben, ihre Tagesbedürfnisse zu decken, geschweige denn für Vorräte an Einkochmachtem, wie Khabarber, Erdbeeren usw. wofür jetzt Zeit ist, Sorge zu tragen. In gleicher Weise ist vor der übertriebenen Einlegung von Eiern zu warnen, da in diesem Gebiete nicht überall genügendes Sachkenntnis und Erfahrung herrschen und die Eier dadurch leicht dem Verderben ausgeliefert, die Preise aber in die Höhe getrieben werden. Weise Ueberlegung und verständige Zurückhaltung sind hier gebotene vaterländische Pflicht.

= **Freigabe von Spiritus zur Fruchtsaftbarmachung im Juli und August 1915.** Auf Grund von 4 der Bekanntmachung, betreffend Einschränkung der Trinktbranntweinerzeugung, vom 31. März 1915 hat der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Brüel bestimmt, daß Spiritus gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe zur Fruchtsaftbarmachung im Juli und August 1915 für die Fruchtsaftpreffer in Höhe ihres glaubhaft gemachten vorjährigen Verbrauchs in den freien Verkehr überführt werden kann.

Δ **Die Fahrräder und die Bleistifte werden teurer.** Sämtliche deutschen Fahrradfabriken haben Preisaufschläge für Fahrräder eintreten lassen. Marken-Maschinen werden um 15 Prozent teurer, während der Aufschlag bei Spezialmaschinen sogar 20 Prozent beträgt. Die Preiserhöhung tritt sofort in Kraft. Auch die Bleistiftfabriken

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit stolzer Genugtuung, dem gnädigen Herrn den so unerwarteten Gast zuführen zu können, humpelte die Alte hinter zum Garten und bewegte durch lebhaftes Gesticulieren und lautes Schwätzen den erstaunten Protowka, ihr zum „allergnädigsten Herrn Baron“ zu folgen.

Nun standen sich die beiden Männer gegenüber, beide einige Augenblicke stumm, aber jeder den anderen mit scharfen Blicken prüfend, als wolle er das innerste der Seele ergründen.

Wussten sie, daß einer des andern Schicksal werden sollte?

In edler Vornehmheit, eher einem Fürsten als einem wandernden Spielmanne gleichend, verbeugte sich Protowka.

„Protowka nennt Ihr Euch?“

„Ja, Herr, Protowka.“

„Ihr scheint landfremd?“

„Italien ist meine Heimat.“

„Und was treibt Euch aus dem sonnigen Süden zu uns?“

Ein Zug düsterer Schwermut umschattete das Antlitz des Gefragten.

„Sehnsucht nach fremden Ländern und — Kampf ums Brot!“

„Ihr seid Spielmann und Wasserjucher?“

„Ich bin in mancher Kunst geübt.“

Nachdenklich ruhte das Auge des Barons auf der schlanken fehnigen Gestalt mit dem raffen Gesicht. In weicherem Tone fügte er hinzu:

„Protowka, ist es ein widriges Leben, so ohne Ziel und ohne Heim auf der Landstraße zu liegen?“

In des Spielmanns Augen blitzte es auf.

„Herr, ich liebe die Freiheit, und nicht der Straßenstaub entadelt, sondern nur die Tat.“

„Gut, Freund!“ lenkte der Baron ein, „ich will Euch keinen Vorwurf machen. Jeder treibt, was ihm beliebt. Zur Sache! Ich bin in Eurer Schuld, Protowka, und nun Eurer schnellen Entfernung gestern Abend schreibe ich zu, daß ich sie noch nicht beglichen habe.“

Herr, was Menschenpflicht ist, bedarf keines Dankes!“

„Doch, doch! Ihr habt mein Kind vor großer Gefahr behütet!“ entgegnete der Baron, indem seine Hand nach der Brieftasche griff, ihr einige Banknoten entnahm und sie dem Fremden entgegenstreckte. „Da — nehmt!“

Unwillkürlich aber trat dieser zurück; Röte stieg in sein Gesicht, und mit stolzer Verachtung sprach er: „Herr, liebet Ihr Euch wohl dafür bezahlen, wenn Ihr gestern das getan hättet, was ich tat? — Ihr schweiget? Nun, schämt Ihr mich darum so niedrig ein, nur, weil ich so arm bin?“

Der Baron geriet über die Rede des seltsamen Mannes in Verwirrung, und doch mußte er zugestehen, alle seine Worte bekundeten Bildung und Adel der Gesinnung. Seine Achtung vor dem „Landstreicher“ stieg.

„Aber Eure Fibel! Laßt mich wenigstens den Schaden wieder gut machen.“ Und nochmals streckte er ihm das Geld entgegen.

In Protowkas Mienen zuckte und arbeitete es. Mit dem Untertone verborgenen Schmerzes gab er endlich zur Antwort:

„Nein, Herr, behaltet es! Seht, die Geige war mir lieb wie eine treue Freundin. Vom Urahn habe ich sie geerbt und glaubt, den Wert könnt ihr mir nimmermehr ersetzen, mit all Eurem Gelde. Das Holz aber, das zerplatzt am Boden liegt, gilt kaum ein paar Groschen. Soll ich darum mit Euch feilschen. Und nun lebt wohl! Grüßt Euer blondes Fräulein und vergeßt den verachteten Spielmann!“

Der Baron hatte mit steigendem Wohlgefallen den Aeußerungen Protowkas gelauscht, und der Wunsch wuchs in ihm, den wunderlichen Mann, wenn irgend möglich, für sich zu gewinnen.

So rief er denn mit aller ihm zu Gebote stehenden Leutseligkeit: „Halt, Protowka, noch ein Wort! Euch können ja die Philosophen lernen. Aber hört, kommt mir eben ein Einfall. Ihr gefallt mir. Schämt ein, bleibt in meinen Diensten!“

„Herr, ich bin ein freier Mann und scheue Herrn dienst!“

„Nun, der Herrendienst soll Euren Nacken nicht bedrücken. Nehmt: Ein halbes Stündchen von hier ist ein steinernes Haus, die „Waldmarte“ genannt. Seit Wochen ist sie verwaist. Es war auch höchste Zeit, daß der alte Wöndel Pantkraz starb, denn taub war er blind. Da hinein hätte ich nun gern eine junge, frische Kraft, so wie Euch — nein, unterbrecht mich nicht, Eure ganze Arbeit soll sein, den Wilddieben, diesen Lumpen, die mir die besten Böcke wegschießen und selbst die trächtigen Hinde nicht schonen, ein wenig auf die Fähr zu sehen und Winters das Wild füttern zu helfen.“

„Ihr befinnt Euch? Schlagt ein!“ Eure Freiheit bleibt Euch unbenommen. Tagelang könnt ihr umherstreifen, Brunnen suchen und treiben, was Euch beliebt. Behagt's Euch dennoch nicht, dann soll Euch niemand hindern, wieder Eures Wegs fürbass zu ziehen. Auch Eva Marie“, fügte er lächelnd hinzu, „wird freuen, wenn sie hört, daß sie ihrem Retter persönlich danken kann.“

Straff richtete sich Protowka auf. Was wohl die Gründe und Versprechungen des Barons nicht vermocht hätten, gelang dem einen Worte „Eva Marie“! Er sah er das schredensbleiche Gesicht mit den blonden Haaren vor sich, wieder fühlte er die leise Schwere ihres Blicks — da streckte er auch schon die Hand dem Baron entgegen: „Ich danke Euch! Ihr meint es gut. Ich gehe von heute ab in Euren Dienst. Rechnet auf mich!“

So wurde der freie Mann, der Fiedler und Ungezügelter Feodor Protowka, ein Herrendienstmann, ein Zehnfacher.

(Fortsetzung folgt)

Das Gasthaus im Kriege.

Von

Dr. Carl Oppenheimer Berlin-Grünwald.

Unendlich viel, wenn auch niemals genug, ist in den letzten Wochen und Monaten darüber geschrieben worden, in welcher Form sich das deutsche Volk den Verlegenheiten anpassen hat, die durch die Abschneidung unserer Zuleitungen entstanden sind; und man kann wohl hoffen, daß die immer ermüdenden Mahnungen den gewünschten Erfolg erzielt haben und weiterhin erzielt werden. In allen diesen Diskussionen ist merkwürdigerweise eine außerordentlich wichtige Frage nur selten berührt worden, trotzdem für unsere Volksernährung eine ganz besonders große Bedeutung hat, nämlich die Frage, in welcher Weise sich die Gasthauswirtschaft den veränderten Bedingungen anpassen hat. Wir müssen bei dieser Frage nicht etwa nur rechnen, daß häufig genug Familien aus irgendwelchen Gründen von der Einnahme der Mahlzeiten am heimischen Herd absehen, wenngleich auch schon dadurch beträchtliche Mengen von Nahrungsmitteln zum Verzehr gelangen. Viel wichtiger aber ist es, daß täglich Hunderttausende von jungen Menschen, die kein eigenes Heim besitzen, gezwungen sind, sich am Gasthaustisch satt zu essen, daß infolgedessen eine zeitgemäße Reform der Gasthauswirtschaft genau so wichtig ist, wie die Reform innerhalb des Familienkreises. Es ist also ein äußerst bedeutungsvolles Moment in der großen Erparnisbewegung, die heute durchzuführen, daß auch in diesen Betrieben die ungeheuren Massen von Nahrungsmitteln, die dort konsumiert werden in zweckmäßiger Weise konsumiert werden, und jede Verschwendung und jede unschöne Anordnung in der Ernährung vermieden wird.

Dies erscheint mir um so notwendiger, als gerade die Gasthauswirtschaft, ganz abgesehen von den kriegsrischen Verhältnissen, schon seit Jahren allen Hygienikern und Sanitären ein Dorn im Auge ist, weil sie von allgemeinem Standpunkte aus ganz überaus unhygienisch und gesundheitlich gestaltet wird. Man kann ohne Einschränkung sagen, daß ein gut Teil der falschen Wege, welche die Volksernährung in den letzten zwanzig Jahren eingeschlagen hat, auf den direkten und indirekten Einfluß der Gasthauswirtschaft zurückzuführen ist: direkt, weil eben eine große Menge von Menschen tagtäglich in den Gasthäusern zu essen gezwungen ist, indirekt, weil sie sich in den Gasthäusern leben an eine Kostform gewöhnen, die sie auch nach ihrer Verheiratung nicht missen wollen, so daß deshalb auch in die häusliche Küche schädliche Anordnungen hineinkommen.

Der Fehler in der Gasthausküche sind zahlreiche; es ist unmöglich, im Rahmen eines kurzen Artikels alle diese Fehler nach zu behandeln, und so sollen hier nur einige der wichtigsten, man möchte sagen grundsätzlichen Fehler der Gasthauswirtschaft behandelt werden, um ganz im allgemeinen den Weg zu zeigen, in welcher Weise hier reformiert werden muß.

Der eine große und unbedingt zu beseitigende Fehler in der Gasthausküche ist die enorme Verschwendung von Nahrungsmitteln. Wenn auch unbedingt zugegeben werden muß, daß zum mindesten in den größeren Speisewirtschaften andererseits eine gewisse Ersparnis an Werten erreicht wird, daß im großen Einkauf und Zubereiten werden kann, so wird diese doch weit mehr als wett gemacht durch gewisse Verschwendungen, die mit unserem Gasthausbetrieb untrennbar verbunden sind und die unbedingt zu einer gewaltigen Verschwendung führen müssen. Die eine Verschwendung der Gasthäuser, die notwendigweise zu einem Verderben von Nahrungsmitteln führt, ist die Tatsache, daß man selbst in kleineren Gasthäusern, ganz besonders aber in den für den Mittelsstand bestimmten Bierhäusern eine unendlich lange Speisekarte vorfindet. Es stehen jeden Abend viele Dutzende von Gerichten auf der Karte, und dabei ist es unendlich, daß ein großer Teil der Speisen, die auf diese Karte vorbereitet werden, am Abend nicht verzehrt wird, daß infolgedessen große Rüdstände verbleiben müssen, die aller erdenklichen Sorgfalt nicht unbedingt ausgenutzt werden können und so dem Verderben anheimfallen müssen. Es ist aber absolut nicht notwendig, und zum mindesten in Kriegszeiten, wo jeder sich der Lage anzupassen hat, nicht in mindesten notwendig, in den einschlägigen Wirtschaften für jede besondere Geschmacksrichtung einen Tag besondere Speisen vorrätig zu halten. Es würde vollkommen genügen, wenn in den mittleren Bierhäusern etwa ein halbes Duzend möglichst verschiedenartig zubereiteter Speisen vorrätig gehalten werden. Es ist ja ohnehin dann noch die Dinge dazu, die in jedem Gasthaus noch als weiteres Hilfsmittel dienen können, also frisches Fleisch, ferner verschiedene kalte Gerichte, verschiedene Konserven, die schnell zubereitet werden können, einige Käseforten usw. Selbst wenn man die fertig vorrätig gehaltenen Speisen auf ein Minimum reduziert, so könnte sich trotzdem jeder Gast durch Auswahl aus solchen Dingen, die ohne weiteres zubereitet werden können, einen feinen Geschmack und ein Bedürfnis völlig entsprechende Mahlzeit zusammenstellen, ohne daß es nötig ist, eine endlose Speisekarte am Abend vorweisen zu müssen. Es ist dies schon in den besten Zeiten vollkommen überflüssig, geschweige denn in den jetzigen Zeiten, und überhaupt nur daraus zu begreifen, daß jeder Gastwirt das naturgemäße Bestreben hat, etwas mehr zu bieten als ein Konkurrent an der nächsten Ecke. Mit der einfachen Maßregel also der Beschränkung

der Speisekarte wäre schon ein wesentlicher Schritt zur Anpassung an die Kriegslage geschehen.

Viel wichtiger ist eine zweite Maßregel, daß nämlich jeder Gast absolut nur das bekommt, was er wirklich bestellt. Der Grund für diese Notwendigkeit wird jedem objektiven Beobachter klar sein, der sich einmal in Gasthäusern angesehen hat, wie unglaubliche Massen von Nahrungsmitteln auf den Tellern und Schüsseln zurückbleiben, aus dem einfachen Grunde, weil sie der Gast nicht bestellt hat und infolgedessen auch nicht verzehrt. Es ist die leidige norddeutsche Unsitte in den Gasthäusern, daß es zu jeder Fleischspeise nur immer eine bestimmte Zuspelze auf der Karte gibt. Will also der Gast gerade diese Fleischspeise haben, und nicht endlose Verhandlungen mit dem Kellner führen, um ausnahmsweise mal etwas anderes als Zuspelze zu bekommen, so muß er eben die auf der Karte befindliche Zuspelze in Kauf nehmen, und wenn ihm diese nicht mündet, so läßt er sie einfach stehen. Was auf diese Weise für Zuspelzen, namentlich an Gemüse, an Sauerkraut usw. in die Abfalltonne wandert, ist geradezu ungeheuerlich, und hier muß zu allererst der Hebel angefaßt werden, um gesündere Verhältnisse zu schaffen. Am allerschlimmsten aber steht es in dieser Hinsicht mit den Kartoffeln. Man kann wohl sagen: in jedem norddeutschen Wirtschaften bekommt der Gast, wenn er irgend eine Fleischspeise bestellt, ein paar Kartoffeln dazu serviert. Genießen kann man diese aber nur in den seltensten Fällen, da sie meistens stundenlang gestanden haben und infolgedessen absolut keinen Geschmack mehr besitzen. Sie dienen also einfach zur Dekoration zu dem Fleisch und werden fast niemals wirklich verzehrt. Es wäre interessant statistisch festzustellen, wie viel Kartoffel an einem einzigen Abend in einem großen Berliner Bierhaus in die Abfalltonne wandern. Man würde sicherlich über die Ziffer erschrocken sein. Alle diese Dinge sind ja in einer Gastwirtschaft unendlich viel schlimmer, wie in einem Privathaus, weil dort schließlich bei vernünftiger Wirtschaft alle solche Abfälle noch ein andermal Verwendung finden können, während dies natürlich im Wirtschaften völlig unmöglich ist, und alles, was der Gast auf seinen Tellern und Schüsseln zurückläßt, ohne weiteres in den Abfall wandert. In diesen Dingen kann nur dadurch radikale Abhilfe geschaffen werden, daß wir zu dem süddeutschen, respektiven österreichischen Prinzip übergehen, daß der Gast eben absolut nur das bekommt, was er bestellt. Es steht eine Fleischspeise auf der Karte, und jeder Gast kann sich zu seinem Kalbsbraten oder zu seinem Ochsenfleisch das aussuchen, was ihm als Zuspelze gerade recht erscheint. Natürlich müssen dann eine Reihe von Zuspelzen beständig vorrätig gehalten werden, ja es müssen sogar tagtäglich alle gebräuchlichen, zum Fleisch verwendbaren Zuspelzen vorhanden sein, nicht wie bisher nur einige wenige, bestimmten Gerichten zugeschriebene, wie sie gerade im Belieben des Küchenchefs stehen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Für die großen gut organisierten Speisehäuser spielt dieser Umstand keine so große Rolle, da hier meist zweckmäßige Maßnahmen zur Verwendung aller Reste und Abfälle getroffen sind.

Vereinskalender.

Musikervereinigung Oberursel. Heute Samstag Abend 9 Uhr Blasprobe in der „Neuen Welt“.

Turnverein. Samstag Abend, Monatsversammlung. **Jugendkompanie Oberursel.** Samstag den 12. d. Mts. abends 8½ Uhr Auftreten im Schulhof zu einer Nachtübung. Vortrag im Gelände über Vorpostendienst pp. durch Kriegsteilnehmer Feldw. Leutnant Specht. Alles in Mägen, Armbinden.

Liederkreis. Samstag Abend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal, wegen einer wichtigen Besprechung pünktliches Erscheinen erwünscht.

Freiwillige Feuerwehr. Morgen früh ¾ 6 Uhr Auftreten zur Befähigung durch Kreisbrandmeister Jeger, Anzug, Arbeitsrod. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Kathol. Jünglingsverein. Sonntag nachmittag und Mittwoch abend Spielen auf der Heide. Dienstag abend Gesangsstunde.

Sommersheim. Morgen früh ¾ 8 Uhr findet eine Übung der hiesigen Pflichtfeuerwehr statt unter Anwesenheit des Kreisbrandmeisters Jeger. Die Zusammenkunft ist vor dem Platz der Gemeindevorhalle. Alle Feuerwehrpflichtigen im Alter von 20—45 Jahren haben zu dieser Übung zu erscheinen.

Gottesdienst-Ordnung der katholischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 13. Juni: 6 Uhr Frühmesse: best. hl. Messe für Fr. Janz; 8 Uhr Kindergottesdienst: best. Amt für Eleute Adrian u. Dorothea Brands geb. Henrich; 9½ Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Meinung; 1½ Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen; darnach Versammlung der marian. Kongregation; 8 Uhr abends Kriegsandacht.

Montag, 14. Juni: 6 Uhr geist. hl. Messe zu Ehren der allerbildigsten Dreifaltigkeit für A. Maria und Joseph u. Engelhard Wolf; 6 Uhr best. hl. Messe für + Magdalena Ruppel geb. Stod; im Johannisstift best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes für alle schwer Verwundeten.

Dienstag, 15. Juni: ¾ 6 Uhr ein 2. Seelenamt für + Joh. Heinrich Jamin; ¾ ¾ Uhr 3. Seelenamt für den im Felde + Georg Braß; ¾ ¾ Uhr in der Hospitalkirche best. hl. Messe zu Ehren des hl. Josef.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 13. Juni 1915, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; vorm. 11 Uhr Christenlehre.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Sonntag, 13. Juni: 6 Uhr Kommunionausstellung; 6½ Uhr Frühmesse; 9½ Uhr Hochamt: gestiftetes Jahresamt zu Ehren d. hl. Herz Jesu, 1¼ Uhr Christenlehre mit Segen.

Montag, 14. Juni: 6¼ Uhr best. hl. Messe für einen Krieger im Felde; 8 Uhr abends Kriegsandacht.

Dienstag, 15. Juni: 6¼ Uhr 3. Seelenamt für den gefallenen Georg Schell.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Oberhöchstädt.

Sonntag, 13. Juni: 7½ Uhr Frühmesse zu Ehren der imm. Hilfe; 9½ Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 1½ Uhr Christenlehre.

Montag, 14. Juni: Amt für + Leopold Wolf u. Ehefrau Anna.

Dienstag, 15. Juni: Amt zu Ehren der hl. Familie.

Frankfurter Theater Nachrichten.

Opernhaus:

Sonntag, 13. Juni, abds. 7 Uhr: „Tell“ (Oper). Sonntag-Abonn. Gewöhl. Preise. — Montag, 14. Juni, abds. 7½ Uhr: „Das Rheingold“. Außer Abonnement. Gewöhl. Preise. — Dienstag, 15. Juni, abds. 7½ Uhr: „Der Vogelhändler“. Bei aufgehobenem Abonnement. Vorst. bei ermäßigten Preisen. Zu Ehren der Teilnehmer des 12. Genossenschaftstages Deutscher Konsumvereine.

Schauspielhaus.

Das Schauspielhaus bleibt vom 14. bis mit 26. Juni geschlossen. Vom 27. Juni bis mit 1. Juli findet ein Gastspiel von Exls Tiroler Bauerntheater außer Abonnement statt. Die Abonnementsvorstellungen beginnen wieder am 13. Juli.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage des Elektrizitätswerkes Bad Homburg zur gest. Beachtung bei.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 15. Juli nachm. 4 Uhr werden zu Oberursel, Vorstadt Nr. 27 folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 Vertikow, 1 Komode, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Ledentisch, 1 Ledentisch, 1 Warendschrank, 1 Eisschrank, 3 Uhren, 1 Bett, 3 Warendschränkchen, 10 div. Bilder u. a. m. (925.)

Wagner, Gerichtsvollzieher, Bad Homburg v. d. G.

Der heutige Tagesbericht traf so spät ein, daß wir ihn nur in einem Teile unsere heutigen Ausgabe noch aufnehmen konnten.

Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel. Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter ist und bleibt die vornehmste **Tier-Börse** BERLIN SO. 16 Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmerpflanzen, Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnementspreis: 4 für Selbstabholer nur 78 Pf., frei Haus nur 90 Pf.

Vorlagen Sie Probennummer, Sie erhalten dieselbe gratis. u. franko.

RACKOWS

Handels-Akademie

Frankfurt a. M. Zoll 121

Praktische Vorbereitung und Fortbildung von Herren und Damen jeden Alters für den kaufmännischen Beruf.

Unterricht an jedermann

In Tages- u. Abendkursen

in

Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel, Scheck- u. Bankverkehr, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte kostenlos.

Pensionsnachweis.



Globol

tötet Motten

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich



Verein Nassauischer Land- und Forstwirte.
Ortsgruppe Oberursel.

Unser treues Vorstandsmitglied, Herr

Heinrich Jamin

Sanitätssoldat im Infanterie-Regiment Nr. 223,
starb am 19. Mai infolge eines Herzschusses den Heldentod fürs
Vaterland. (924)

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353

Postscheckkonto No. 5795

Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern
bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,
Eckardstrasse 12.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten
ist der

Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gefalzt, in dauerhaftem Einband
Preis nur Mk. 1.50

Mit diesem außergewöhnlichen billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur **Aufsichtskarten der am Kriege beteiligten Länder**, sondern auch **Spezialkarten von Kriegsschauplätzen** bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein.

Geschäftsstelle des Oberurseler Bürgerfreund.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im
Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegs-
teilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstatterstraße Nr. 2

Montags u. Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße 18

Dienstags u. Freitags 5—7 Nachm.

Fruchtsaft, Mineralwasser u. dergl. sind als Er-
frischung für die Verwundeten und Kranken in den
hiesigen und auswärtigen Lazaretten sehr erwünscht und
werden Gaben jederzeit in den obengenannten Stellen
gern entgegengenommen, ebenso Obst und unreife Stachel-
beeren zum Einkochen.

Nächste Sitzung des Hauptausschusses:
Freitag, den 18. Juni, abends 8 Uhr im Stadthaus

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. T.

Marktplatz 2. Tel. Fernsprecher No. 56.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung
für die zweite Hälfte des Monats Juni erfolgt am
16. u. 17. Juni, **Nachmittags von 2—5 Uhr** im
Geschäftslokal der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des
Stadthauses u. zw.

Mittwoch, 16. Juni für die Buchstaben **A-K**
Donnerstag, 17. „ „ „ „ **L-Z**

Oberursel, den 12. Juni 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Ein
gutmöbliertes Zimmer
zu vermieten.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle. [926]

Offene Stellen.

Mehrere
Hilfsarbeiter

finden bei mir dauernde Be-
schäftigung. (839)

Paul Göhring,
Maschinenfabrik, Oberursel

Persil
für

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Lichtspielbühne
„Zum Bären“.

Programm

für Sonntag, 13. Juni 1915

nachm. 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr

1. Sein Doppelgänger, humor.

2. Clappen der Liebe, kolor.

3. Durch Pulverdampf und

Kugeln, Vaterländisch.

Helbenstück aus dem Kriegs-

jahr 1914/15 in 3 Akten.

4. Mutterfreuden des Landweh-

mannes humor.

5. Die Folgen eines Irrtums,

humor.

6. Neueste Kriegsberichte, Natur.

7. Schwere Stunden, Großes

Drama in 2 Akten.

8. Vottchen ist ein Taugenichts,

humor.

Einlagen.

Junge Leute unter 16

Jahren haben zu den Abendvor-

stellungen keinen Zutritt.

Erstklassiges Künstlerkonzert.

Eintrittspreise: 1. Platz 2. 40, 3. 30 Pf.

Kinder zahlen nachmittags die Hälfte.

Hierzu ladet freundlichst ein

(932) C. Röder.

Die Buben welche Donnerstag

von meinem Wagen die

Heugabel stahlen, werden auf-

gefordert, dieselbe sofort an

mich zurück zu bringen, da

sie erkannt sind und ich an-

dersfalls Anzeige erstatten

werde. (933)

R. Digel, Hospitalstraße 15.

Wohnungs-Gesuche.

Hübsche kleine
Wohnung

2-Zimmer mit Küche, kleinem
Balkon und Zubehör und
kleinem Gartenanteil per 1.
Oktober von einzelner Dame
zu mieten gesucht. Schriftl.
Offerten mit Preisangabe u.
918 an den Verlag.

Zu vermieten.

Kleines Haus

5 Zimmer zum 1. Juli
vermieten.

Näh. Taunusstr. 8

Eine 4 und eine

5-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung, Bad,

Elektr. Licht in neuem

zu vermieten.

Untere Mainstr. 2

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

mit Gas, zu vermieten.

854) Näheres im

Geräumige

4-Zimmerwohnung

1. Stock mit Gas, 2

Zimmer und Zubehör

Juli zu vermieten.

Näheres Taunusstr. 2

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

1. Stock, in schöner

nebst Mansarde und

an ruhige Leute zu ver-

zu erfragen in der Ge-

stelle. (85)

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Glas-Beranda, 2

Zubehör zu vermieten.

Königsteinerstr. 2

Freundliche

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

855) Poststr.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Herzbergstraße

3-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute billig

vermieten.

Zu erfr. in der Geschäfts-

2-Zimmer-Wohnung

3=

Gas, elektrisches Licht

vermieten.

G. Kaben, Ackerstr.

Große

2 Zimmer-Wohnung

mit Mansarde zu herab-

tem Preis zu vermieten.

844) Näh. im

1 Zimmer und

nebst Mansarde zu ver-

an ruhige Leute.

Näh. in der Geschäfts-

Eine kleine

Wohnung

zu vermieten.

Eppsteinerstr. 1

Barterre Raum

zum unterstellen von

beln geeignet zu ver-

vorstadt

Schöne

2-3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Bommersheim, Enten-

In Stierstadt

in staubfreier Lage, 3

merwohnung, in neuem

tem Hause per 1. Juli

vermieten.

Näh. in der Geschäfts-

d. Bl.

„Künstliche Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren. Ersatz für Höhenkuren.
Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förde-
rung der Heilwirkung bei Gebrauch von Trink- und
Badekuren. Ueberraschend schnelle Hebung des All-
gemeinbefindens und Beseitigung der Schlaflosig-
keit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Be-
handlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-,
Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Arztl. Leitg.:
Dr. med. Braun.

Institut für Bestrahlungstherapie
Bad Homburg Tel. 10 Lange Meile 5.

